

General Anzeiger



Saalkreisches Tagesblatt.

Abonnement 50 Wfr. drei Monate frei im Haus.
Durch die Post unter Nr. 2008 Post 1.50 pro Quart. erhaltlich.
Wochensatz 15 Wfr. pro 6 Wfr. Beilage 10 Wfr. außerordentliche
Wochen 20 Wfr. Wochensatz 50 Wfr. Bei Abbestellung Rabatt.
Kantop-Expedition:
Georg Meißnerstr. Nr. 10 (Eingang Südstr.)

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliches Gratisbeilage: „Saalkreis Familien-Blätter“ und „Der Frauenfreund“.

Saalkreisches Feuilleton.

Alle für den Anzeiger bestimmten
Artikel sind zu schreiben an:
Herrn Dr. Meißner, Expeditor, in
Halle a. S., Poststraße 10.
Kantop-Expedition, 4-5 Uhr Nachmittags.
Alle Rücksendungen sind zu
empfangen bei Herrn Dr. Meißner, in Halle a. S.
— Preis 2008 11 —

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 25. März.

Unläßlich der dritten Lesung der Militärvorlage hatte der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg der Regierung den Rath erteilt, sie solle einen neuen Orden stiften mit der Aufschrift: „Es wird fortgewandelt.“ Nun, so wichtig ist es doch mit dem Deutschen Reich nicht bestellt. Eine Zeit lang schien es freilich, als ob mit dem Reichslande des großen Heils, der jetzt im Sachsende in seine endgültige Ruhestätte gesetzt worden ist, das Reichsdeutschland dahin ist. Während unter der Regie des großen Kanzlers die Wälder aller Mächte nach Berlin grühen, grühen man sich unter seinem Nachfolger nicht daran, die Unternehmungen sich nicht erst des Einvernehmens Deutschlands zu versichern, ja der deutsche Reich ließ sich von dem fränkischen Jahn bald überfallen. Das hat sich nun glücklicherweise wieder geändert, bei der „Sieberstraße“ (eine Wohnung in der Wilhelmstraße mit dem Palais am schönen Strande des Vosporus verkauft, und Bernhard v. Bülow seinen Eingang ins Kaiserliche Amt gehalten hat. Zwar mangelt ihm die imponierende Gewalt der Gedanken, aber er ist ein vorausschauender und berechnender Diplomat, ein begabter und gewandter Redner. Dazu kommt noch, daß die politische Konstellation sich herantreibt, daß sowohl der englische Löwe wie der russische Bär eifrig bestrebt sein müssen, sich die Gunst des deutschen Käses zu sichern, wenn sie, sei es in Asien oder in Afrika, irgendwelche Früchte pflücken wollen.

Einem Beweis seines staatsmännischen Talentes hat Herr v. Bülow wieder anlässlich der Besprechungen mit Cecil Rhodes geliefert, und freimüthig, wie es seine Art ist, hat er gegen im Reichstage, so weit es aus politischen Gründen zulässig war, Rede und Antwort gestanden. In dem getroffenen Telegrammabkommen hat er es trefflich verstanden, das Rhodes'sche Projekt zum Vorteil der deutschen Interessen anzunehmen: Unter Höflichkeit hat in jeder Weise gewirkt, die Angelegenheit hat den deutschen Seiten unterworfen. Am wichtigsten aber ist, daß die auf Kosten der Selbstkraft zu erwerbende Linie, an welcher ein zweites Drahthaar ausbleibt, für deutsche Zwecke anzuwenden ist, nach 40 Jahren ungenutzt in deutschen Besitz übergehen kann, und daß sich die Regierung ausbleibt das Recht vorbehalten hat, Telegrammstationen zu errichten und zu betreiben. Ueber die Süd-Wordbahn haben nur Vorbesprechungen stattgefunden, Herr v. Bülow hat sich noch nicht gebunden, und er that daran recht. Der Staatssekretär will allem Anschein nach noch erst genau prüfen, ob die Continentallinie für die deutsche Colonie wirklich Vorteile mit sich bringt, welche etwaige Schäden überwiegen. Für Ostafrika kommt in allererster Linie eine Bahn von der Küste nach dem Innern bis zum Tanganika in Betracht, und wir haben sicherlich allen Grund, Herrn Rhodes nicht gar zu sehr zu trauen. Der „Napoleon der Capcolonie“ scheint doch ein klein wenig enttäuscht von Berlin nach London zurückgekehrt zu sein, wenigstens spricht seine Rede in die Barren dafür, mit welcher er Kapitalisten für seine Projekte gewinnen will.

Die Diskussion über die Erhebung der Militärvorlage und der Umstände, unter welchen sie erfolgte, wurde auch in der abgelaufenen Woche

nach fortgesetzt, namentlich bildete die glücklich überhandene Aufklärung, gefahr Gegenstand der Erörterungen. Es wurde mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Wälder einer Aufklärung bedürftig sind, daß dieselbe nur an den Vorstellungen des Königs von Sachsen und des Herzogs von Meiningen gescheitert ist, und daß Preußen im Bundesratte kaum eine Mehrheit für seinen Antrag gefunden haben würde. Wie dem auch sei, es ist erfreulich, daß dem Lande die Voraussetzungen erfüllt sind, um unerschrocken die Wichtigkeit des Wortes erwiesen hat: „Centrum ist Trumpf.“ Das die Lage des Kriegsministers, der die Militärvorlage in der Regierungsbildung bis zum letzten Augenblicke verzögerte, eine etwas reifere geworden ist, wird Niemand bestreiten können, trotzdem er im Prinzip das erreicht hat, was er wollte; es ist daher durchaus nicht unvorsprechlich, daß Herr v. Schuler nach Verrückung der Session seine Demission einreichen wird. Wie würden das bedauern, da unsere Militärvorstellung mit ihm einen hervorragenden talentierten Organisator verlieren würde.

Die Senatoren des Volkes sind nun zu den heimischen Veneten zurückgekehrt, in dem Bewusstsein: nach gekannter Arbeit ist gut zu'n. Nach in letzter Stunde vor den Senat aber konnten sich einige Abgeordnete nicht enthalten, durch ihr Auftreten den Senat zu erörtern, daß sie der Erhaltung bringen bekräftigen. Ein wenig angenehmes Schauspiel fand am letzten Montag die Debatte über die Kriegervereine, in deren Verlauf ein freimüthiger Abgeordneter es sich nicht verweigerte, diejenigen Vereine, welche übergenutzte Sozialdemokraten nicht unter sich dulden wollen, „Kriegervereine“ zu benennen. Es ist gewiß richtig, daß in den Kriegervereinen, die den Zweck der Kameradschaft haben sollen, Politik nicht getrieben werden darf, aber der Segen zur Sozialdemokratie, kann man sagen, ist ein unpollitisch, allgemein nationaler. Entschieden zu vermeiden wäre es aber, wenn man nur die Kriegervereine in den einseitigen Dienst einer bestimmten politischen Partei stellen wollte.

In der letzten Sitzung verlesete Ritter Lieber nicht, nochmals den Kampf mit dem Einbum „Moderne Kunst“ aufzunehmen, gültige Ziele zu erfinden gegen die Künstler, die das Haus geschaffen, und sich als Meister der Stillschließung aufgeführt. Herr Lieber ist ein abgelegter Feind aller Nihilisten, und wir würden uns nicht wundern, wenn er bei seiner jetzigen militärfreundlichen Haltung demnach den Antrag stellte, alle männlichen nackten Statuen den Hundt Tod zu verleißen und die weiblichen in Marktenberinnern gegenüber zu stellen. In erfreulichem Gegenlage zu den ersten Angriffen wurde diesmal den Künstlern eine Rechtfertigung seitens derer Abgeordneten, sogar von dem Parteistrebende Lieber's, Freiherrn v. Seeremann, zugebilligt. Weißer Ballot hat aber trotz alledem die Konsequenzen gezogen und sein Amt in der Ausbleibungs-Kommission niedergelegt, ein Schritt, der im ganzen deutschen Reich seitens aller Kundstübende die lebhafteste Billigung findet.

Während der Termin der Aufklärungs-Konferenz im Haag immer näher rückt, zu welcher der Baltica doch gar zu gern eine Einladung haben möchte, jetzt Rußland, von welchem die humane Idee ausgegangen, unterirden den Weg der Gewaltpolitik im Innern wie im Außenfort. Jetzt sollen die armen Völkchen der Schwere der russischen Kräfte fühlen, von deren Hieben sie bis jetzt verschont geblieben, und in Wien greifen die Pranken des russischen Bären in der Mandchurerei immer weiter. Dabei wird, trotz aller Friedens-Versicherungen, Meer und Flotte bedeutend vergrößert und auch ein neuer Kriegshafen in

Aufgangst errichtet. Es geht doch nichts über ein bisschen Feuchtel, parvon Diplomatie.

Italien ist immer noch kampfbereit, einen Antheil am chinesischen Reich, der sogenannten „Auftheilung“ des Landes der Mitte, zu erhalten. Aber es geht nicht recht vorwärts. Der chinesische Besatz hatte sich zwar nach Man begeben, und wegen der Verletzung diplomatischer Pflichten am Aufbruchsbewegung geben, daß war aber auch alles. Die Verhandlungen sollen zwischen der Kanjula und dem Zianglianen direkt geführt werden, und da dürfte doch noch manche Zeit verstreichen, ehe China Ja und Amen zu der Rachtung von Sannam sagt. Der Chinamann willigt in der Regel nicht eher ein, bis man ihm nicht einen recht großen Schuldenlof oder einen Fintenzlauf unter die Nase hält. Italien fängt zwar eine neue Flotte hinaus, welche unter Kaiser ein Betragliche Geld auf mit auf den Weg gegeben, aber man kann in Bezug die Schwäche des Spannerreiches und es wird energigster Unterstützung seitens Englands und Deutschlands bedürfen, um China zum Nachgeben zu nöthigen.

Die Differenzen zwischen England und Frankreich im Mittelgebiet sind nun endgültig ausgefallen und Frankreich hat für seinen Rückzug eine etwas überbündete Wille erhalten. Es hat einen Zugang zum Mittel erhalten, der aber nur kommerzieller Natur sein soll; Frankreich selbst verweigert in diesen Tagen kein förmliches Anerkenntnis, in welcher der Minister Lecocq seinem Entschluß etwas zu sehr die Fägel schliefen ließ und nachzugeben suchte, daß Frankreich dem englischen Rivalen nach Einführung der Unterseeboote zur See Gefahren sein würde. Freilich hat er mit seiner Anknüpfung nicht überall glänzende Erfolge erzielt.

In den letzten Tagen ist endgültig der Vorhang über ein großes Drama gefallen: Die Königin-Regentin von Spanien hat den Friedensvertrag mit der Union unterzeichnet. Ein unglückiger Kampf hat damit sein Ende genommen, welcher Spaniens Colonialmacht ein Ende bereitet und den Staat zu einem ganzlich unbedeutenden Faktor herabgedrückt hat. Die Finanzquellen des Landes sind, zum größten Theil in Folge einer corrupten Verwaltung, erschöpft, man kann den armen heimgekehrten Soldaten nicht einmal den rückständigen Sold zahlen, und hat, um der Gefahr einer Erhebung derselben vorzubeugen, eine Kautz von 30 Millionen Pesetas gemacht, um die Gungenben nur einigermassen zu befriedigen. Im Juni werden die neu zu wählenden Cortes zusammenzutreten, denen das Cabinet nach seinem Zukunftsplan vorkommen wird; ob derselbe aber dem Lande die ersehnte Ordnung bringen wird, liegt dahin.

In unserem Nachbarlande Oesterreich sind die Dinge noch immer trübselig. Es heißt zwar, das Sprachergebe sei jetzt fertiggestellt, man begehrt denselben aber allenthalben mit gemischten Gefühlen, ohne es zu kennen. Schon der Umstand, daß es die Billigung des Finanzministers Kautz gefunden hat, macht es den Deutschen von vornherein verdächtig, und kommt hieselbe den Deutschen entgegen, so wird wiederum die Unzufriedenheit der Tschechen gereizt. Falls der Reichsrath Ende April zusammentritt, so ist unter den abmalenden Verhältnissen kaum zu hoffen, daß er zu erprießlicher Arbeit gelangen wird, und diejenigen in Oesterreich mögen nicht ganz Unrecht haben, welche sagen, daß „Thun das Wasser bis zum Halse reiche“.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

27] (Fortsetzung.) (Auskunft verboten.)
Nachdem Stephanie so weit in ihren Argumentationen gekommen war, wobei sie sich auf ihren Echarfsmuth nicht wenig einbildete, beschloß sie, handelnd einzugehen. Der Zufall kam ihr zu Hilfe. Ein Kammer, aus dem Namen der Wirtin gebildet, wollte einen Wohlthätigkeitsbazar arrangieren und rochete „ob Menschensfreunde“ auf, sich an dem guten Werke durch Gaben der Liebe zu betheiligen.

In einem vielbekanntem Concertsaal, wo auch alljährlich die Blumenausstellungen stattfanden, sollte der „Bazar“ abgehalten werden. Zu dem Zwecke wurden in dem Saale kleine Verkaufstische aufgeschlagen, und hinter den Bedienten figurirten als Verkäuferinnen die schönsten und vornehmsten Damen der Stadt. Die eine bot Blumen, Galanteriegegenstände eine andere, die dritte sogar Erfrischungen feil, und da das schaulustige Publikum für das Vergnügen, diese erprießlichen Pflanzen im Walmusor der Weibenschnitten recht ungenirt betrachten zu können, ja, mit den Damen sich sogar zu unterhalten, gern ihrer besuchte, wurden enorme Preise für ein Blumensträußchen, ein Glas Madeira oder ein Milchschälchen erzielt.

Malvina Walterskirchen, die es stets verschmähte, auf ausgetretener Straße zu wandeln, und sich immer neue Pfade suchte, hatte auch diesmal das beste Theil für sich erwählt. Sie wollte eine Wade mit Kunstschiffen ganz allein für sich haben und war eifrig bemüht, aus all' den eingegangenen Gaben das Beste für ihren Zweck — zu der übrigen Pörrer — zu amnestieren.

Stephanie hatte das kaum in Erfahrung gebracht, als sie in großmüthiger Weise ihre Schätze plünderte und der jungen Gräfin in einem lebenswichtigen Schreiben die schon vorher erwiderten Kostbarkeiten zur Verfügung stellte.
Die Antwort ließ nicht auf sich warten. Eine freundschaftliche

Einladung der Excellenz Reden an Stephanie war eben angelangt. In jeder anderen Zeit würde das junge Mädchen die Art und Weise, wie die Damen ihren Dank abtatheten, als eine Impertinenz empfunden haben, denn die Aufforderung an sie, das Nebenliche Haus zu besuchen, um der Gräfin Walterskirchen Gelegenheit zu geben, ihren Dank auszubringen, konnte wohl als eine solche gelten; lag darin doch ziemlich deutlich ausgesprochen, daß es für die Besichtigen unzulässig sei, das Haus des hiesigen Königs zu betreten, um dessen Tochter für deren reiche Gaben zu danken.

Stephanie hatte jedoch heute Wichtigeres zu denken, als wie sie die alte Excellenz für ihren Dankschuld bestrafen könne. Im Gegentheil, sie wollte recht leicht und einfach dort erscheinen und sich anstellen, als wäre sie sich der ihr zu Theil gewordenen Auszeichnung voll bewußt.

Ein Anknüpfungspunkt mußte sich ja leicht finden lassen, das Gespräch auf die Gräfin Reden in Freiberg zu bringen, „und dann“, sagte sich Stephanie triumphirend, „dann habe ich gewonnen Spiel, und rufe Dir, Harald Blaubenstein, ein „Schach dem König!“ zu.“

Ein altes, gutes Sprichwort sagt: „Gott behüte mich vor meinem Feinde — vor meinem Feinde will ich mich selbst schätzen!“ Valentine hätte dies ausrufen können, wenn sie eine Ahnung davon gehabt, daß ihre schwerfächerige Freundin in der besten Absicht namenloses Leid für sie heraufbeschworen durch ihr gutgemeintes Dankschreiben.

Als Stephanie aus dem Wagen stieg, der sie wieder heim gebracht, war sie sehr bekräftigt über das Resultat ihres Besuches. Aber sie lobte sich auch selbst für die feine Manier, mit welcher sie, in ein humoristisches Gewand gekleidet, ihren Auszug nach Schloß Blaubenstein geschickt hatte.

Durch einige bingeworfene Bemerkungen ließ sie die Walterskirchen errathen, daß Harald Blaubenstein ein inniges Interesse an seiner jungen, verenden Cousine Valentine zu nehmen scheine, vergah auch nicht zu erwahnen, daß sie einigermassen enttäuscht gewesen wäre, statt, wie sie gewohnt, in Harald den romantischen

Selben eines tragischen Romans, gleichgültig und blüher blickenden Auges zu finden, einen lebenswichtigen, heiteren Weltmann kennen zu lernen, der mir den weisesten Gesichtske gegenüber einen gewissenhaften Standpunkt einnehmen liehne.

Das hatte geändert! In den häuslichen Augen des schönen Weibes war ein Strahl ausgeföhrt, der Harald Blaubenstein verberstlich werden mußte. Stephanie fühlte das und ließ sich nicht irren machen durch der Gräfin häßeres, gleichgültig freundschaftliches Wesen. Als diese ihr zum Abschiede die feine Hand gereicht, hatte sie den Wunsch ausgesprochen, Fräulein Dellinger möge ihren Besuch recht bald wiederholen und ihr dann recht viel von den lieben Verwandten in Freiberg erzählen. Auch hoffe sie, daß ein Bruchteil der freundschaftlichen Gesühle, welche Valentine gewohnt seien, später auch auf sie übergehen werde — wenn man sich erst näher kennen gelernt habe.

Die junge Stephanie hatte eine empfindliche Antwort gegeben und durch ihre Verschämtheit und verständige Zurückhaltung auf die alte Excellenz den angenehmen Eindruck gemacht.

Der Wohlthätigkeits-Bazar hatte stattgefunden, und war ein schönes Resultat für den edlen Zweck erzielt worden. Auch Stephanie hatte ihr reichliches Theilchen dazu beigetragen, und der Diener, welcher sie begleitete, wußte nicht, wie er mit den eingehandelten Schätzen den Wagen erreichen sollte, ohne dieselben zu gefährden.

Malvina Walterskirchen, so fand selbst die nüchternen, unbedeutlichen Stephanie, lab ganz bezaubernd an in ihrer Leidenschaft von jener zarten Naance, die es unheimlich läßt, ob die Farbe grün oder blau ist.

Sie lächelte ihr vertraulich zu und theilte ihr mit, daß einige Mitglieder des „Merschlichen Hofes“ die von Stephanie gependeten Kunstschiffe gekauft hätten. Die Zwieperake war nur eine sehr flüchtige, denn immer neue Käufer drängten sich um die Wade der schönen Gräfin, und diese hatte genug zu thun, um die Goldmünzen und Danbilletts in Empfang zu nehmen und den galanten Verehrer nebst dem empfindlichen

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

• Berlin, 24. März. (Sonderdruck.) Offen bleibt die Frage einer vollständigen Aufhebung des Eintrags zur Tafel folgt und letzte gegen Mittwoch...

— Die Frage des Reichs-Militärgerichtshofes und des bayerischen Militärgerichtshofes ist gegen die im vorigen Artikel erwähnten Beschlüsse...

— Das Herrenhaus beendete heute in einer kurzen Sitzung die Erörterung über die Vorlage...

— (In Sachen der Kap.-Kontrollen) wird aus London gemeldet: Der Berliner Reichstag hat...

— (Die Kolonialpolitik) schreibt zur Klärung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Kolonialgruppen...

— (Die Samoa-Angelsachelei) und die Eingabe der Deutschen auf Samoa...

— Gegenstände aus noch ein fremdliches Wort, ein hohes Räthsel, einen antipathischen Blick zu werfen.

— Einige Wochen später erhielt Stephanie eine Einladung zu einem „gemüthlichen Wanderschlund“...

— Die jähne Witwe demonte seit dem Tode ihres Gatten nie die Gedächtnis im Palais Reim, welche sie als Mädchen innegehabt.

— Die Erinnerung an den jähmüthigen Bekehr, so jagte sie, machte ihr den Aufenthalt daselbst unersetzlich.

— Graf Walterskirchen war allerdings sehr plötzlich aus dem Leben geschieden...

— Er pflegte mit den Ausdrücken desselben auch die geliebtesten Personen seiner Umgebung nicht zu versehen.

— Er hatte damals viele Töchter gegeben, welche den pflichtigen Tod des Grafen, seinen Bruch mit dem Reich mit gewissem Gerichten in Zusammenhang brachten...

(Fortsetzung folgt)

schlechten ungenügenden Umstände zurückzuführen. Das Schiff konnte, als es von der Antarktis abließ, nicht gleich in Fahrt kommen...

Frankreich.

Der Reichstag in Paris.

• Paris, 24. März. Prof. Gabriel Monod vorläufigst heute im „Blanc“ einen Brief, den er im November 1897 von einem Mitglied in Haare verfassten Brief über...

Die vereinigten Kommissen des Kassationshofes verhandeln heute über den Antrag Morabns, des Anwalts der Frau Dreghz...

Orient.

• Konstantinopel, 24. März. Der rüstet man sich für den Besuch des Prinzen von Wales, der auf Einladung des Sultans erfolgt...

Amerika.

• Washington, 24. März. Der „London Daily Mail“ wird von hier gemeldet, daß der Staatssekretär Day bereits die Instruktionen für die Delegation, welche die Ver. Staaten zu der Friedenskonferenz...

Italien.

• Rom, 24. März. Die Sitzung des Senats am 23. März, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Schlichte Kommissionen.

1. Erhebung der von der Abgeordneten der letzten (Sonder-) Sitzung unverändert beschlossenen Vorlagen; demnach!

2. Antrag auf Ankauf eines Grundstücks am alten Markt.

3. Genehmigung des Antrags vom Ausschuss für die Vertheilung des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung.

• Schulrechte. Dem Kaiserliche der Lateinischen Hauptschule der brandenburgischen Schichten entnehmen wir: Die Schulanstalt der Schüler zu Beginn des Schuljahres 1904, die sich auf 19 Klassen vertheilt...

• Der Reichstag hat am 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer, die Verhandlung über die Vorlage des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung...

• Der Reichstag hat am 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer, die Verhandlung über die Vorlage des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung...

• Der Reichstag hat am 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer, die Verhandlung über die Vorlage des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung...

• Der Reichstag hat am 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer, die Verhandlung über die Vorlage des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung...

• Der Reichstag hat am 23. März, nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer, die Verhandlung über die Vorlage des Reichs-Einkommens in der Provinzverwaltung und Kolonialverwaltung...

1. März 1899 die Vertheilung für Bremer: Bräutigam Hildegard Ender, Tochter des hiesigen Universitätsprofessors Herrn Beckmann...

• Halle, 24. März. Die hiesige Eisenbahn-Generaldirektion hat...

Billigste Bezugsquelle email. Kochgeschirre.

Einziges und größtes Special-Geschäft der Provinz Sachsen.

Verkauf nach Gewicht

zu ganz besonders billigen Preisen und in grösster Auswahl.



Emailirte
Schmortöpfe
Maschinentöpfe
Ringtöpfe
Eimer

Emailirte
Eiertiegel
Kaffeekocher
Wasserkessel
Tassen

Emailirte
Bratpfannen
Kaffeekannen
Nachtgessirre
Teller

Emailirte
Stielcasserole
Waschschüsseln
Waschbecken
Schüsseln

Emailirte
Kehrschaufeln
Aufwaschätsche
Consoles m. Maass
Henkeltöpfe

Emailirte
Durchschläge
Fischkessel
Milchkocher
Schnelbrater
(System Kantez).



Gleichzeitig empfehlen wir in großer Auswahl:
Compl. Kücheneinrichtungen
a 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150, 200, 300 und 400 Mk. etc.

Auf unsere jeder beliebigen
neublau email. Geschirre
wachen wir besonders aufmerksam.
Große Auswahl in bunten email. Geschirren, wie Porzellan aussehend.

Streng reelle Bedienung. Garantie auf jedes Stück. Umtausch gestattet.
Unsere **Reclame-Tablettes mit Geschäftshaus-Ansicht** haben bei unserer werthen Kundschaft anlässlich unserer Geschäfts-Verlegung großen Beifall gefunden. Wir verabreichen dieses Tablett wiederum bis auf Weiteres bei Einkäufen von 1 Mk. an **gratis.**



Anfertigung emailirter Schilder in allen Grössen.

Erstes Geschäft:
Leipzigerstr.,
Neub. C. A. Krammisch
Part. u. I. Etage.

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft:
Deariusstraßen-
Ecke
(an der Halle).

Fernsprecher 1226.

Photographie Benckert

Regt. 1856. **29 Gr. Ulrichstr. 29.** Regt. 1856.
— 12 St. Cabinetbilder 12 Mt., 12 St. Bildbilder 4.50 Mt. —
Albumen jeder Art belagert billig
Alb. Lange, Edlerstr. 37. E. Quinke, Tapezier- u. Dekor., Part. u. I. Etage.

Hochstämmige Rosen,

niedrige Rosen, blühende Topfpflanzen u.
empfehlen
die Gärtnerei **C. Bräter.** Feldstr. 14.

Grabdenkmäler

in jeder Steinart und gediegener Ausführung liefert billigst die Stein- und Bildhauerei von **Bruno Clauss,** born. M. Dismant, Säbzig, Elmendorferstraße.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Zahlreiche Anerkennungsschreiben beweisen, dass meine Schuhwaren die Eigenschaften besitzen, wie ich solche in meinen Inseraten stets hervorhebe.

„Goodyear Welt-Schuhwaren“

anerkannt beste Schuhwaren von hervorragender Passform und Eleganz.



Zum Frühjahr 1899.

Ich erlaube mir, den Eingang meiner Frühjahr- und Sommer-Schuhwaren ganz ergebenst anzuzeigen.

Getreu meinen Principien bin ich auch dieses Mal wieder bemüht gewesen, nur das Beste und Gelegentste zu bringen, und habe dabei ebensoviele Sorgfalt auf gute Façon für jüngere Damen und Herren, als auf breite und bequeme Schuhwaren für ältere Damen und ältere Herren gelegt.

Mein Lager in Sportschuhwaren habe ich noch bedeutend vergrößert und biete darin eine außerordentlich reiche Auswahl.

Meine Schuhwaren werden in den größten und bestbekanntesten Fabriken des Continents nach meinen eigenen Angaben hergestellt und wird für jedes Paar volle Garantie für Haltbarkeit übernommen.



Goodyear Welt-Schuhwarenhaus

Leopold Sternberg,
Gr. Ulrichstrasse 9, part. u. I. Etage.

Auswahlsendungen bereitwilligst, auch nach Auswärts.

Fernsprecher 1102.

Aufmerksame und freundliche Bedienung von geschultem Personal.

Die Erfolge beweisen es!

Tausende fragen Sternberg's Schuhwaren!

Sichere Hilfe

bei Fieber, Gicht, Gelenks-Verdickungen, bei Rheumatismus, organischen Krankheiten der Lunge und Nieren, Brandwunden, Verbrennungen, Hautkrankheiten, Augen-Entzündungen, durch die seit Jahren erprobte Heilung Herba polygonum (Käuterich), verwendet mit dem General-Präparat Emul Gorbet in Gelbrot, Preis pro Packt mit zahlreichen Belegzertifikaten nur 20 Kreuzig und 1 Mark. Niederlage in

In Halle bei **Max Thümmler,** Weidenplan. — Versand nach auswärts.

15000 Pracht-Betten

münden vor, ein Beweis, wie beliebt in neuen Betten sind. Ober, Unterbett u. Matras, reich mit weiß. Betted. gel., zul. 12 1/2, 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Heringe,

große schöne Waare, Stück 2.50 Mt., in Zentnen billig.

Carl Lange,

Fernsprecher 1086. Al. Ulrichstr. 26.

Ratten- u. Mäusetod

ganz unschädlich für:



empfehlen
Ernst Jentzsch, Velbiggstraße.

Hygien. + Schutzmittel

Kain Gummi, 1 Kasten 12 Mt., 15 Mt., 20 Mt., 25 Mt., 30 Mt., 35 Mt., 40 Mt., 45 Mt., 50 Mt., 55 Mt., 60 Mt., 65 Mt., 70 Mt., 75 Mt., 80 Mt., 85 Mt., 90 Mt., 95 Mt., 100 Mt.
Kain Gummi, 1 Kasten 12 Mt., 15 Mt., 20 Mt., 25 Mt., 30 Mt., 35 Mt., 40 Mt., 45 Mt., 50 Mt., 55 Mt., 60 Mt., 65 Mt., 70 Mt., 75 Mt., 80 Mt., 85 Mt., 90 Mt., 95 Mt., 100 Mt.
Kain Gummi, 1 Kasten 12 Mt., 15 Mt., 20 Mt., 25 Mt., 30 Mt., 35 Mt., 40 Mt., 45 Mt., 50 Mt., 55 Mt., 60 Mt., 65 Mt., 70 Mt., 75 Mt., 80 Mt., 85 Mt., 90 Mt., 95 Mt., 100 Mt.

Albert Hampe,

Al. Wallstr. 6 u. Velbiggstr. 66,

empfehlen seine Fabrikate in Zuckerwaren, Chocoladen u. Honigkuchen.

Wiedervertäuern Vorzugspreise.

Postkarten

mit Ansichten. — 11. Ausführung.

Carl Warnecke,

Telephon 1249. Gr. Ulrichstr. 16